Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1906)

Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 40 — 1906 **Schweizerische Kirchen-Zeitung** 4. Oktober

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6.—, halbjährlich Fr. 3.—; Ausland bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.—. Deutschland bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr) halbjährlich M. 2.73.
Oesterreich „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52.

Verantwortliche Redaktion: A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern. | Erscheint je Donnerstags | Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Dr. Jakob Stammler, Bischof von Basel und Lugano.

Apex sacerdotii.

Zur Bischofskonsekration in Solothurn.

Ein herbstlicher Sonnentag goss seine Lichtfülle über die weissen Jurafelsen, die dunkelgrünen Tannenbestände der Berghänge, die Alleen, die Villen, die Kapellen und die Häuserreihen der Stadt Solothurn. Alles überragend wie von einem Berge des Herrn erglänzte die herrliche Kathedrale mit ihren majestätischen Stilformen im verklärenden Morgenlichte an ihrem doppelten Festtag. Der eine verbindet sie und das Bistum mit den christlichen Heldengestalten und Martyrien der Urzeit: es ist der Tag der Patrone Ursus und Viktor. Der andere mit den Aposteln und Christus selbst: die hochfeierliche Stunde der Bischofsweihe ist angebrochen. — —

* * *

Welch' ein Aufstieg! Von der Peterskapelle her begleitet ein festlicher Zug von kirchlichen Würdenträgern, Vertretern des Weltklerus und der Orden, der offiziellen Abgeordneten der Diözesanstände Solothurn, Luzern, Zug, Aargau, Thurgau, Baselland und einer offiziösen des Standes Bern, einer Schar von 150 Bernern, die dem ehemaligen vielgeliebten Pfarrer und jetzigen Oberhirten das Geleite gaben und einer ganzen Fülle anderer Repräsentationen unter gewaltigem Volksandrang den zu konsekrierenden Bischof Dr. Jakob Stammler mit seinem Konsekrator und den bischöflichen Assistenten zur Kathedrale. Der majestätische Treppenaufstieg mit der grossartigen Façade des Tempels ist etwas vom Schönsten, was edle Spätrenaissance diesseits der Alpen geleistet. Wie weisser Marmor glänzten die Kalkquadern des Baues. Nichts verklärt ja so feierlich wie volles festliches Herbstlicht! In feiner Gliederung tragen Riesensäulen und Pfeiler den abschliessenden Architrav des ersten Stockwerks, an dessen Stirnseite goldene Inschriften die Ehre der Stadt- und Bistumspatrone verkünden: ihre Sprache beleben kräftig gearbeitete Reliefs an den Wandflächen. — Darüber türmt sich kühn ein zweiter verjüngter Aufbau, durch Säulenstellungen und Vorladungen grosszügig gegliedert. Den griechischen Giebel überragt das Kreuz. Die gewaltigen Massen des Unterstockwerkes krönen belebend und harmonisierend hohe Ballustraden, deren massige Eckstöcke die Piedestale gewaltiger Statuen sind. Hoch oben im Frontispiz erglänzt im Lichte der Morgensonne in hebräischen Goldbuchstaben der Name *Jahwe* — Gottes des Herrn: Ich bin der ich bin. Die gewaltige Festigkeit und feine organische Gliederung des Baues ist wie eine Predigt der Architektur über den neunten Glaubensartikel: credo unam sanctam, catholicam et apostolicam ecclesiam. — — Das alles beherrschende Kreuz und der strahlende Name des ewigen Gottes — Jahwe — der aus der majestätisch-naiven Sprache des Hexaëmerons, aus den Flammen des geheimnisvollen Dornbusches und aus allen Büchern des Alten Testamentes als einzig reiner, heiliger, lebendiger Gottesbegriff allen Religionen der alten Zeiten überlegen uns entgegenstrahlt und der im Neuen Testamente zum Vollbegriff Gottes des Einen und Dreieinen sich entfaltet — sie wollen uns sagen: auch die Kirche ist sich nicht Selbstzweck: sondern dient dem Endzweck des Erlösers als sein heiliges beständiges Mittel: alles ist euch zur Verfügung gestellt: alles ist euer: Paulus, Apollo, Kephas. . . . Das Apostolat, das bischöfliche Amt, das Papsttum . . . sie wollen der Seelenrettung dienen: alles ist euer: ihr aber seid Christi: Christus aber ist Gottes. (I. Kor. 1, 12.)

Mit diesem paulinischen Gedanken konnte man die stumme Sprache des herrlichen Tempels an seinem Festtage deuten — in dem sein Meister Pisoni — ein Kind seiner Zeit, doch rückwärtsblickend in die besten Perioden der Renaissance und vorwärts in die nahenden Entwicklungen des Klassizismus, — altchristl. Gedanken in neuer Art zum Ausdruck gebracht hat. Die plätschernden Monumentalbrunnen aber, in deren Wasserfällen die Irislichter der Sonne spiegeln, mochten der modernen Stadt und den modernen Menschen sagen: und die Kirche lebt noch: sie ist kein Petrefakt — kein blosses romantisches Museumsstück — sondern übernatürliches Werk Christi. Die Bischofsweihe bringt die immer noch lebendige schöpferische Kraft Christi zum Ausdruck und zur Wirksamkeit. — — — Die altchristlichen Zeremonien und mittelalterlichen Gebräuche haben auch heute noch ihren Sinn nicht verloren: und unter ihrer Hülle strömt eine sakramentale Kraft.

Das Officium des Tages hatte mit den Worten begonnen: Christus der König der Martyrer (Ursus und Viktor) — kommt, lasst uns ihn anbeten. Auch die Bischofsweihe huldigt Christus dem *König* der Kirche, darum ist sie verflochten und verbunden mit dem Hochamt der heiligen Messe, die der neuzuweihende Bischof mit dem ihn Weihenden mittätig, mitwandelnd und mitopfernd *zugleich* feiert.

* * *

Der Dom hat sich gefüllt. Die heilige Feier beginnt. Die grossen Portale des herrlichen, den Chor abschliessenden Prachtgitters sind weit geöffnet. Aus der Gloriole im Chorabschlusse leuchtet der Reliquienschrein der Kirchenpatrone nieder, überstrahlt von dem Kreuze: auf Christus gehen alle Linien. Ueber uns wölbt sich die Riesenkuppel Pisonis: von den Zwickeln, die die Gewölbe und Räume des Langschiffes und der Querschiffe mit der Kuppel verbinden, leuchten in lebhaften Farben die Opferbilder des Alten Testamentes. Aus der Kuppel selbst ergiesst sich strömende Lichtfülle in den Tempel. Am Hochaltar aber hat das *wirkliche* vollkommene Opfer des Neuen Bundes und die Weihe eines neuen Hohenpriesters, eines Stellvertreters des Einen endgültigen Jesus Christus selbst — bereits begonnen.

Rührend ist die Eidesleistung auf das Evangelium, die liturgische Glaubensprüfung und Glaubensablegung bis ins Einzelne: alles beginnt auf dem *Fundamente des Glaubens*: alles wächst aus der Wurzel des Glaubens! Reinheit, Freudigkeit, Lebendigkeit des Glaubens bis ins Einzelne! Alle Adern des Lebens und Wirkens soll der Geist des Glaubens durchdringen, der vom Evangelium Jesu Christi ausgeht und nur in engster Verbindung mit der Kirche aufblüht in Leben und Wirken. Immer wieder tönen die Worte des zu Weihenden in die schweigende Halle der Kirche: Ja ich will — ich verwerfe — ich glaube, wenn Einzelfragen über den Glauben, die Glaubenspredigt, den Eifer, die Demut, die Liebe gegen die Armen gestellt werden. — — — Diesen Glauben mehre in dir, geliebtester Bruder, in Christo dem Herrn; zur wahren und ewigen Seligkeit — schloss bestätigend der Konsekrator.

* * *

Nun begann die Messe. Der zu weihende Bischof las sie zunächst auf einem eigenen kleinen Altar im Domchore, getrennt vom Konsekrator, wohin ihn die Assistenten begleiteten. Dann aber wird der zu Weihende allmählich immer enger und näher in die Feier des weihenden Bischofs am Hochaltar hineingezogen, bis er am Hochaltar mitfeiert, mitwandelt und neben dem konsekrierenden Bischof *stehend* einen Teil der verwandelten Hostie empfängt und aus dem Kelche des Konsekrators trinkt —: gesteigerte und vollendete hohenpriesterliche Liebe und Lebensgemeinschaft — *in Christus*! Also in der Kirche — eins mit Christus! Das ist der Gedankenfortschritt des herrlichen Ritus.

* * *

Ebenso schreitet der eigentliche *Weihe*ritus in mächtigem Gnadenfortschritt majestätisch seinem Höhepunkt entgegen, um von da aus auf alle Gebiete des hohenpriesterlichen Wirkens wie ein Strom des Lebens sich auszugiessen. Der erwählte Bischof liegt auf dem Angesichte, niedergeworfen zur Erde, wenn nach dem Graduale der Konsekrator und alle Anwesenden in das inständige Gebet der Allerheiligenlitanei zusammenstimmen und zum Schlusse der weihende Bischof feierlich mit Inful und Stab über ihm stehend und zu ihm gewendet die innigen Gebetsworte zum Himmel sendet: dass du o Herr diesen hier gegenwärtigen Erwählten segnen, heiligen und weihen wollest.

Jetzt gehen die tiefsinnigen Zeremonien in die eigentliche sakramentale Handlung über. Der Konsekrator und die assistierenden Bischöfe legen beide Hände auf das Haupt des zu Weihenden mit dem kurzen inhaltvollen Worte: *Empfange den heiligen Geist.* Jetzt erneut sich das, was schon die Apostel taten: durch die Handauflegung steigt die Gnadengabe Gottes nieder, die übernatürliche, schöpferische, zeugende Kraft des Hohenpriestertums. (I. Tim. 1, 6.) Es war ein herrlicher Moment am Hochaltare des Domes von Solothurn. Was die Zeit der Martyrer und Apostel gestärkt, lebt noch unter uns: die Gnadenvermittlung durch das Priestertum. Der Geweihte hatte in diesem Augenblicke die Kulmhöhe des Priestertums — den apex sacerdotii erstiegen. Das ist nicht bloss ein Bild, sondern volle reale übernatürliche Wirklichkeit. Darum lehrt das Tridentinum: wenn jemand sagt, der Ordo oder die heilige Weihe sei nicht wahrhaft und wirklich ein Sakrament, von unserm Herrn Jesus Christus eingesetzt, oder nur eine menschliche Erfindung, von Männern ersonnen, die in kirchlichen Dingen unbewandert waren, oder nur eine Zeremonie, die Diener des Evangeliums und der Sakramente zu bestellen, der sei im Banne. (De Ord. can. 3.)

Während des ganzen Weiheaktes trägt der zu Weihende das offene Evangelienbuch auf seinem Nacken, das ihm vom Konsekrator selbst auf Nacken und Schultern hingelegt ward und das nun ein Kirchendiener festhält: der Bischof ist Lehrer der Wahrheit Christi. Ihm ist aufgelegt die süsse Bürde des Evangeliums: mit dem Apostel spricht er: wehe mir, wenn ich nicht das Evangelium predige: *Notwendigkeit* liegt auf mir. — Der Geweihte ist *Priester*, darum träufelt nun das die hohenpriesterliche Gnade und Gnadenspendung sinnbildende Oel unter Weihegebeten und Gesängen — auf Haupt, Scheitel und Hände des erwählten und geweihten Bischofs. — Veni Creator Spiritus — hallt es durch den Tempel — tiefsinnige, gedankenvolle Gebete steigen empor. — Das Füllhorn der priesterlichen Gnade ist ausgegossen, die Kraft Gottes strömt nieder. — Die Weihe ist vollendet — das ganze Hohepriestertum entfaltet. — Jetzt stimmte der weihende Bischof die Antiphon zum 122. Psalm an: das

liebliche Oel auf dem Haupte, das herabströmt auf den Bart, den Bart Aarons, das herabfliesst bis in des Kleides Saum: dahin allüberall sendet der Herr Segen in Ewigkeit. Der Domchor aber sang im feinen, lieblichen Choralvortrag: ecce quam bonum et quam iucundum, habitare fratres in unum sieh, wie gut und wie lieblich, wenn Brüder in Eins zusammen wohnen . . . wie vom Haupte köstlich Salböl auf den Bart, den Bart Aaron fliesst, fliesset bis auf seines Kleides Saum, wie vom Hermon Morgentau, der auf Sions Berge träufelt: ja dort versprach der Herr Segen, Glück in Ewigkeit. — —

Der Geweihte besitzt nun das Priestertum. Aber er empfing auch vom Papste Recht und Sendung es auszuüben. Deshalb empfängt er feierlich die äussern Abzeichen seiner Weihe und Würde — Ring — Stab — Evangelienbuch.

Nun entfaltet sich die pontifikale Feier der heiligen Messe weiter. Der Domchor begleitete sie mit seinen herrlichen Gesängen in streng zäzilianischem Stil. Der neue Hohepriester wird sofort und immer enger und tiefer in die pontifikale Feier hineingeführt und hineingezogen: omnes namque pontifex ex hominibus assumptus pro hominibus constituitur in iis quæ sunt ad Deum ut offerat dona, et sacrificia pro peccatis . . . (Hebr. 5, 1).

Die Hochfeier vollendete sich in der feierlichen Krönung mit der Mitra und der Inthronisation des neuen Bischofs. Ihm huldigt der Klerus. Jetzt rauschte das Te Deum durch die weiten Hallen des Domes. Der Neugeweihte erhebt sich und schreitet — eine würdevolle Gestalt — energisch und doch wieder sichtlich ergriffen ob der Hoheit des Augenblickes, begleitet von den zwei bischöflichen Assistenten, Bischof Ferdinandus von St. Gallen und dem apostolischen Administrator im Tessin, Mgr. Peri-Morosini, im vollen pontifikalen Ornat segnend durch die geöffneten Gänge der Kathedrale und die Volksmassen. — Augenblicke seltener Erhabenheit, Lieblichkeit und Schönheit zugleich. — — Ad multos annos, ad multos annos, rufen wir alle mit dem liturgischen Wunsche des Pontifikale und des Klerus, des Volkes, der Staatsvertretungen.

* * *

Im stillen Kreise sprach nachher der Neugeweihte mit diesen und jenen — die bischöfliche Bürde und Würde, vor der ihm erst gebangt, mit freudiger Zuversicht und hohem Arbeitsernst tragend und auf sein Wirken mit bestimmten Plänen blickend: in fide et lenitate!

Die ganze Feier hatte mit einer feierlichen Staatsaktion früh morgens 8 Uhr auf dem Rathause begonnen — mit der Beeidigung des Bischofs vor den staatlichen Vertretern der Diözesanstände. Die Formel des Eides könnte auf den ersten Anblick fast wie eine Regung des Misstrauens der Staatshoheit gegenüber der Kirchengewalt gedeutet werden. Doch ist sie konkordatsmässig und lässt auch eine schönere, edlere Auslegung zu. Die Staatsgewalt betrachtet den kath. Bischof als einen Mann von hohem einzigartigem moralischem Einfluss im Lande — darum ist es auch ihr besonderes Interesse, dass derselbe dem allgemeinen Wohle des Vaterlandes und dessen Angelegenheiten im Sinne des Friedens sehr nahe steht: dem gibt der Eid feierlichen Ausdruck. Die begleitenden Worte von staatlicher und kirchlicher Seite unterstützten diese Interpretation.

An dem vom Bischofe gegebenen Festmahle sprach zuerst eröffnend, dankend und ausblickend warm und mit feinem Takt der Neugeweihte, das von Papst Pius X. ihm geschenkte Brustkreuz tragend, alsdann Regierungsrat Landammann Büttiker von Olten für Solothurn, Regierungsrat Conrad für Aargau, Regierungsrat von Schumacher für Luzern, Regierungsrat Gobat für Bern, das zwar nicht offiziell, aber zur Ehrung der Person des Neugeweihten, wie in einer Personalunion vertreten sei. Es sprachen ferner der Konsekrator, Bischof Fidelis Battaglia von Chur, Nationalrat Daucourt von Pruntrut, Dompropst und gewesener Kapitelsvikar Eggenschwiler, Universitätsrektor Daniels in Freiburg, dessen Hochschule Mgr. Stammler das Ehrendoktorat verliehen, bischöflicher Kommissar und Regens Dr. Segesser für das Seminar und die theologische Anstalt in Luzern, Pfarrer Meier von Bremgarten für die Heimatgemeinde des Geweihten, launig Bürgerpräsident Steiner von Baar auf die ursprüngliche Familienheimat des neuen Bischofs im Kanton Zug anspielend, Herr von Linden, Präsident des Kirchenrates von Bern, warm den Abschiedsgruss und Glückwunsch der Pfarrgenossen entbietend. . . . Die Gedanken der Redner waren vielfach recht interessant und eigenartig geprägt. Der Vertreter des Standes Solothurn meinte: die Grenzstreitigkeiten zwischen Staat und Kirche gehören eigentlich zum *Wesen* der Sache und volle Harmonie wäre nicht einmal von Gutem, er betonte stark die Staatssouveränität, die die Konflikte endgültig löse — begrüsste aber wieder den Frieden und stieg zum Gottesgedanken auf. — Treffend und warm zeichnete Regierungsrat von Schumacher-Luzern, ausgehend vom Bilde des Löwen von Luzern, die Treue des kathol. Volkes gegenüber Bischof und Papst, die Pflicht und die Bereitwilligkeit der Regierung, die Harmonie von Kirche, Staat und Volk unter gewöhnlichen und schwierigern Verhältnissen in Treue und Freude hochzuhalten. Auf dem Hintergrunde der Reden während des Festmahles, dessen Teilnehmer bei der taktvollen Mischung des geistlichen und Laienelementes in der Anordnung der Sitzplätze sich im geistigen Verkehr sehr nahe kamen, erschien die Buntfarbe der Zusammensetzung unserer jetzigen Gesellschaft und des Bistums. Aber ein verklärender Schein der Liebe zur Kirche und überallher der Hochachtung gegenüber der Kirche, der Harmonie des Kirchenlebens und staatlichen Lebens auf Grund der modernen Verhältnisse sowie eines warmen patriotischen Zusammenwirkens, ganz besonders aber der allseitigen Verehrung und Liebe gegenüber der Person, dem Charakter, der Wissenschaftlichkeit und pastoralen Tüchtigkeit des neuen Bischofes — überstrahle auch dieses zweite Bild.

In der Vollentwicklung des uralten und immer noch neuen Weiheritus jubelte im Tempel des Ursus und Viktor katholischer Glaube, katholische Liebe, Tiefe, Innigkeit und Einheit auf: ecce quam bonum et iucundum habitare fratres in unum, und redeten dabei eine Sprache, die — wie wir aus zuverlässigen Quellen erfahren — auch Andersdenkende und Fernstehende rührte und ergriff.

Die mittagliche und die später folgende Abendfeier aber sowie der Abschied der Gäste in der Wohnung des neugeweihten Bischofs illustrierten eine andere hochwichtige Tatsache: auch unter modernen Verhältnissen und in einer modernen Republik ist ein freudiges und eigenartiges Zu-

sammenleben und Zusammenwirken der lebensfrischen freien Kirche und ein eines starken Vaterlandes in einer den Zeit- und Kulturverhältnissen entsprechenden Harmonie möglich und erspriesslich.

Wir schliessen den Bericht vom hohen Feste mit den Worten des Bischofs von Chur, die er aus der biblischen Schilderung eines religiösen und patriotischen Hochfestes in Jerusalem zum Texte seines Tischspruches sich gewählt hatte. *permaneat mens ista — domine, custodi hanc voluntatem:* und des edeln Dompropstes Eggenschwiler: der Vater der Diözese, der allüberall im Bistum wirkend auftritt, möge in Solothurn auch ein Heim im Gemütssinne des Wortes finden. Wir wiederholen dieses so schöne Wort, auch für Luzern, dem Sitze des Seminars und einer theologischen Lehranstalt.

* * *

Zum Schlusse — empfangen Sie, verehrtester Oberhirte, den *Höhepunkt* des Priestertums innehabend und von ihm aus in Wirksamkeit tretend — nochmals die freudige Huldigung und den herzlichen Glückwunsch dieses Kirchenblattes. *A. M.*

Der II. Schweizerische Katholikentag in Freiburg.

(Fortsetzung.)

Gleichzeitig mit der historischen Sektion und der für inländische Mission tagten während der frühen Vormittagsstunden des Sonntags auch die naturwissenschaftliche, der katholische Gesellenverein und die christlich-soziale Arbeiterorganisation.

In der *naturwissenschaftlichen Sektion* setzten sich sowohl Dr. Baum aus Baden, wie auch der derzeitige Rektor der Freiburger Universität, Professor Dr. Daniels mit den neuern Grundsätzen und Entdeckungen der physikalischen Wissenschaften in Bezug auf die Schöpfungslehre auseinander. Keines der erzielten Resultate hindert uns, einen allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde zu bekennen.

Bei den *christlich-sozial organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen* empfahl Redaktor Brielmaier die christlichen Gewerkschaften durch den Hinweis auf die grossen Vorteile, welche die Gewerkschaft dem Arbeiter durch Stärkung seiner Stellung gegenüber dem Unternehmer, durch Unterstützungskassen und unentgeltlichen Rechtschutz leistet, und durch die Beleuchtung des tiefgreifenden Unterschiedes, welcher die christliche Gewerkschaft von der sozialistischen trennt. Diesen Gegensatz beleuchtete noch schärfer Prof. Follonier aus Sitten, indem er zeigte, dass die christlichen Gewerkschaften wirklich erreichbaren Zielpunkten zusteuern, während die Sozialdemokratie in den Arbeitern utopistische Hoffnungen eines Zukunftstaates weckt, die sich nie erfüllen können. Arbeitersekretär Lander in Zürich besprach unsere Pflichten gegenüber den Arbeiterinnen und forderte auch hier zu kräftiger Organisationsarbeit auf. Durch Haushaltungskurse und Vorträge wird auch die künftige Stellung der Arbeiterin als Gattin und Mutter gefördert.

In der Versammlung des *katholischen Gesellenvereins* empfahl Stiftskaplan Jakober die Pflege des religiösen Lebens in den Gesellenvereinen, Dompropst Eggenschwiler die christliche Liebe und gegenseitige Hülfe, Professor Dr. Beck die fachgenossenschaftliche Organisation auf christlicher Grundlage.

Während diese Verhandlungen geflogen wurden, wogten von nah und fern die Scharen für den eigentlichen **Volkstag** heran, in Bahnzügen, zu Wagen und zu Fuss drängten sich die Tausende herbei, zunächst zum *Gottesdienste*, der auf dem freien Platze neben der Liebfrauenkirche für die französischen, in der Franziskanerkirche für die deutschen Festbesucher abgehalten wurde. Hier feierte Bischof Ferdinand Rüegg von St. Gallen das hl. Messopfer, während der Kapuzinerpater German Weissen von der Kanzel die Aufgaben des Mannes in den Kämpfen und Gefahren der Gegenwart zeichnete, anschliessend an das Textwort: Bleibe fest im Kampfe und handle männlich. Auf dem Platze sprach Pfarrer Magnin von Crêt in herzgewinnender Weise über die hl. Kommunion, zu immer würdigerm und fleissigerm Empfange derselben auffordernd, weil es so der Wille Gottes ist, weil die Liebe des Erlösers verlangt, dass, wenn die Ungläubigen ihn verfolgen und verbannen, seine Freunde um so mehr die Gemeinschaft mit ihm suchen. Die hl. Messe zelebrierte HH. Dekan Berset, Pfarrer von Neuchâtel, in Vertretung des leider erkrankten Oberhirten der Diözese Lausanne-Genf.

Gegen ein Uhr sammelten sich die Gruppen für den *Festzug*, nicht endenwollende Scharen zogen zum Murtner Tor hinaus, um von dort aus den festlichen Einzug in die Stadt zu halten. Etwa 30 Musikkorps brachten Leben und Bewegung in diese Massen, die auf 20,000 geschätzt wurden. Voran ging die Studentenschaft mit ihrem farbenreichen Aufzug und anschliessend die Mitglieder des freiburgischen Organisationskomitees und das Zentralkomitee des Volksvereins. Dann folgten, in der Reihenfolge ihres Eintrittes in die Eidgenossenschaft, die Kontingente der einzelnen Kantone, mit wehenden Bannern, viele mit kostümierten Gruppen, am Schluss, bei 10,000 Mann stark der Kanton Freiburg, nach Bezirken und Pfarreien geordnet. An den Grandes Places, wo die französische Hauptversammlung stattfand, schwenkten die deutschen Gruppen ab, um zum Kollegienhofe hinter der St. Michaelskirche hinaufzuziehen, der für die deutsche Tagung bestimmt war. Der Zug war von überwältigender Wirkung. Männer der Behörden, Geistliche und Ordensleute, Bürger, Bauern, Arbeiter, alles marschierte vereint, um dem gemeinsamen Streben, der übereinstimmenden Weltauffassung Ausdruck zu verleihen.

Die beiden *Hauptversammlungen* des Volkstages, die unmittelbar auf den Zug folgten, behandelten deutsch und französisch so ziemlich dieselben Gegenstände. Die *deutsche Versammlung* wurde vom Präsidenten des Volksvereins Dr. Pestalozzi-Pfyffer eröffnet. Anknüpfend an die bedeutungsvolle Frage Christi an seine Jünger, «Für wen haltet ihr mich?», an das Bekenntnis seiner Gottheit von Seite des hl. Petrus und die Verheissung, die diesem geworden, konstatiert der Redner die Einheit der Katholiken in diesem Bekenntnis und in der Treue gegen den Statthalter Christi. Der Ehrentitel von «Verteidigern der Freiheit der Kirche», den unsere Vorfahren von Papst Julius II. erhielten, mahnt uns, für die Freiheit der Kirche in unserm Vaterland stets energisch einzustehen. Der hochwürdigste Bischof von St. Gallen betonte in herzlicher Ansprache die Notwendigkeit und den Segen der christlichen Familie, aber auch die Gefahren,

welche derselben drohen. Rechtsanwalt Dr. Joos aus Basel zeigte den Weg zum sozialen Frieden durch Berufsgenossenschaften und Einigungsämter. Professor Dr. Gisler in Chur gab Auskunft über das Wesen der «ethischen Kultur» und deren Verhältnis zum Christentum. Er schilderte dieselbe in humoristischer Weise als zugereiste Dame aus Amerika, die alle Zweifel auf dem Gebiete der Erziehung zu lösen verspricht, der es aber an allen christlichen Ausweispapieren fehlt. Mit grossem Beifall wurde auch die markige Rede von Nationalrat Buehler von Schwyz aufgenommen, welcher die Verletzung des Grundsatzes, «Vor dem Gesetz sind alle Schweizer gleich», gegenüber den Katholiken ernst rügte, eine Verletzung, wie sie jüngst zu Tage trat in der Verweigerung der gesetzlichen Subvention an die Bildungskurse der christlichen Arbeiterinnen, wie sie uns entgegentritt in einzelnen Artikeln der Bundesverfassung und in manchen Bestimmungen der Kantone. Dr. Porsch, Rechtsanwalt in Breslau, der Präsident der Deutschen Katholikenversammlung von Regensburg vom Jahre 1904, brachte die Grüsse der deutschen Katholiken, dankte für die Sympathie, welche man diesen von der Schweiz aus immer entgegengebracht und wünschte, dass die schön begonnene Tagung einen guten Verlauf nehme und dass die Einigkeit der Katholiken immer Stand halte. Er wies darauf hin, wie die Katholiken Deutschlands seit der ersten Versammlung im Jahre 1848 unentwegt gearbeitet haben für die Freiheit der Kirche, für christlichen Unterricht und für soziale Fürsorge. Dr. Albert Kuhn sprach über christliche Kunst. Wir müssen gegenüber den alles überflutenden Erzeugnissen einer von Glaube und christliche Sitte emanzipierten Kunst Interesse haben für die wahre Kunst und Literatur und dieselbe betätigen auf dem Felde der Erziehung, in unsern Gotteshäusern. Professor Meyenberg endlich sprach das von hoher Begeisterung getragene Schlusswort über das Programm Pius X. «Alles zu erneuern in Christo.» Die Menschheit wird erneuert, indem sie wieder fest vereinigt wird mit ihrem Haupte Christus, dem gottmenschlichen Erlöser. Er ist der Erneuerer unseres innern religiösen Lebens, er aber auch der Wiederhersteller der sozialen Verhältnisse. Richten wir täglich den Blick auf unser Haupt; das gibt unserm Leben die Richtung und hindert nicht die persönlich verschiedene Entfaltung, wie die dem Herrn am nächsten stehenden Personen des Evangeliums uns zeigen.

Die Versammlung hatte gedauert bis ½7 Uhr. Aufmerksam harrte in der Menge aus, wer nicht mit den Extrazügen früher abreisen musste. In der *französischen Tagung* wickelte sich das Programm etwas schneller ab; auch dort vertraten vorzügliche Redner die oben erwähnten Themata. Baron de Montenach eröffnete mit dem Grusse «Gelobt sei Jesus Christus», dessen Bedeutung für unsere Tagung er mit kurzen, kräftigen Worten zum Bewusstsein brachte. Er wies hin auf die während der letzten 15 Jahre fortgesetzte unablässige Bemühung, die Katholiken der französischen Schweiz zu einigen und zu gruppieren; als Frucht erscheint der diesjährige Katholikentag in Freiburg. Stürmisch applaudiert wurde die meisterhafte Rede von Staatsrat Python. Die Ideen des freundschaftlichen Verkehrs mit auswärtigen Gesinnungsgenossen, des Patriotismus der schweizerischen Katholiken, der wahren Demokratie, des Fortschrittes auf allen Gebieten des menschlichen Lebens unter treuer Festhaltung des Glaubens, der Bedeutung des ewigen Lebens für die Regelung des Genusses auf Erden fanden ihren präzisen kernigen Ausdruck. Grossrat Fontana aus Genf verbreitete sich über die soziale Arbeit der Katholiken. «Soziale Gerechtigkeit und christliche Brüderlichkeit» bezeichnete er als das Programm; die Herstellung des Friedens zwischen Kapital und Arbeit als das Ziel. Das Ziel der Sozialisten ist unklar und vernichtet zudem alle persönliche Freiheit. Die Erreichung des christlichen Zieles setzt die Einhaltung der Gebote Gottes voraus, nur so ist eine Einigung der Herzen möglich. Wir müssen die Arbeiterschaft zur Kirche zurückführen. Ueber die Erziehung mit Christus oder ohne Christus sprach Dr. Vermot, der Regens des Freiburger Priesterseminars. Die Erziehung mit Christus gibt die Entfaltung des ganzen Menschen mit seinen natürlichen und übernatürlichen Fähigkeiten. Was die Schule ohne Christus ist und will und zu Stande bringt, zeigt uns Frankreich, das diese Schule seit 25 Jahren hat. Oberst Repond behandelte mit grosser Entschiedenheit das Thema das Nationalrat Buehler vor der deutschen Versammlung entwickelt hatte. Advokat Louis Viatte von Pruntrut schilderte den segensreichen Einfluss der Kirche auf die schönen Künste und die Literatur. Mgr. Esseiva endlich lehrte, dass und wie wir alles in Christo erneuern müssen: unser Privatleben, die Familie, die Schule, den Staat.

Warum und wie die Schweizerkatholiken das Werk der inländischen Mission unterstützen sollen.

Eben erscheint unter diesem Titel eine kleine populär geschriebene Broschüre von 48 Seiten von *Canonicus und Subregens W. Meier* im Verlag von *Hans von Matt* in Stans (Druck von Räber & Cie. in Luzern). In kurzen, markig, prägnant, unter originellen Titelüberschriften geschriebenen Kapiteln werden eine ganze Fülle von Belehrungen, Anregungen, Aufklärungen, Aufmunterungen unmittelbar praktischer Art gegeben, die sehr geeignet sind, die breitesten Schichten des Volkes über dieses hochwichtige Werk gründlich und erfolgreich zu unterrichten. Die Broschüre ist für Massenverteilung berechnet. Wir zweifeln nicht, dass sie für das Werk der inländischen Mission *reiche* Früchte zeitigen wird. Der Klerus findet in derselben auch anregende Stoffe und schöne Gelegenheitsunterrichte, um in *ähnlicher* Weise in Vereinen, vor Volk und Jugend für das Werk einzutreten und dabei überhaupt religiös und sittlich erhebend und fördernd zu wirken. Wir empfehlen das unmittelbar frisch und anregend geschriebene Werklein jedermann *A. M.*

Geschichtsforschung im Dienste der Pastoration.

Die Schindellegi im Kt. Schwyz, weltlich und kirchlich dargestellt von *P. Odilo Ringholz O. S. B.* Mit vier Einschaltbildern. *Der Reinertrag ist für den Kirchenbau auf der Schindellegi bestimmt.* Verlag des Kirchenbau-Vereins Schindellegi (Kt. Schwyz). 1906. S. 40. Mit Empfehlung von Joh. Fidelis, Bischof von Chur.

Der Geschichtsschreiber des Stiftes Einsiedeln gräbt hier einen Seitenstollen von seinem Gebiete aus. Inhalt: I. Teil. Lage und Bedeutung der Schindellegi. Namenerklärung.

Lage. Einsiedler Pilger. Strategische Bedeutung. Bedeutung für Warenverkehr und Handel. Ausfuhr. Einfuhr. Durchfuhr. Der «Schindellegibrief». Schindellegi als Zollstätte. Wirtshaus und Wirtshäuser. Die Bahn. Erwerbstätigkeit. II. Teil. Die St. Annakapelle auf der Schindellegi und der geplante Kirchenbau. Die kirchliche Zugehörigkeit der Schindellegi. Die ältesten Nachrichten über die St. Annakapelle. Warum der hl. Anna geweiht? Geschichte der Kapelle bis zur Gegenwart. Die Schule an der Schindellegi. Vorgeschichte des geplanten Kirchenbaues. Gründung des «Kirchenbauvereines Schindellegi». Vorbereitungen zum Kirchenbau. Sonntäglicher Frühgottesdienst an der Schindellegi. Die Einschaltbilder zeigen: 1. Ansicht der Schindellegi. 2. Die alte Pfarrkirche auf Feusisberg. 3. Die St. Annakapelle auf der Schindellegi. 4. Die geplante St. Annakirche auf der Schindellegi.

Schindellegi = Schindel- und Holzlagerungsstelle an der Sihl, Pfarrei Feusisberg, Strassenknotenpunkt zwischen Einsiedeln, Schwyz und Zürich.

Die Arbeit bietet nicht nur Lokalinteresse, sondern zudem treffliche Einblicke in Einsiedelns Kloster-Geschichte und die Schwyzerische Volks-Wirtschaft und zwar von dem 10. Jahrhundert an bis heute. Auch *kurze* Mitteilungen eines so ernsten Forschers, wie P. Odilo, sind *wohl zu berücksichtigen.*

Zugleich ist es ein *gutes Werk*, den Kirchenbau auf der Schindellegi zu unterstützen. S. 3 wird noch gebeten: Milde Gaben für den Kirchenbau sind gefl. an das hochw. Pfarramt *Feusisberg* (Kt. Schwyz) oder an Hrn. Gemeinderat Gustav Fuchs zur Sonne in *Schindellegi* (Kt. Schwyz) einzusenden, von welchem auch dieses Schriftlein bezogen werden kann.

Meierskappel *Lütolf*, Kaplan.

Rezensionen.

Leben und Tod der zwei Martyrer B. B. P. Agathangelus und Kassian, Missionäre des Kapuziner-Ordens, selig gesprochen von Papst Pius X. am 1. Januar 1905. Von P. Norbert Stock, Ord. Cap. Innsbruck, Verlag der Vereinsbuchhandlung.

Der Verfasser erzählt uns das Leben und Sterben der beiden seligen Kapuziner, die am 7. August 1638 in Abyssinien für den kathol. Glauben den schrecklichsten Martertod starben, nachdem sie einer Tortur nach der anderen mutvoll widerstanden hatten. — Der Verfasser erzählt uns ein höchst interessantes Stück abyssinischer Kirchengeschichte, deren Blätter so vielfach mit dem Blute der hl. Blutzeugen gerötet sind. — Das Büchlein verdient wegen seines höchst belehrenden und erbaulichen Inhaltes jede Verbreitung. Vielleicht hat der Verfasser nur etwas allzustark bei der Abfassung desselben die österreichische «Los von Rom»-Bewegung im Auge gehabt, was ausser den Grenzen seiner Heimat weniger Verständnis findet. Die Schrift ist auch eine höchst anregende und erbauende Lektüre für die Jugend. *P. R.*

Lichtbilder-Leihanstalt in Basel.

Viele Priester der Diözese wenden zur Erklärung der Bibel wie auch zur Illustration von Vorträgen in den Vereinen Lichtbilder an. Damit der katholische Priester dieses wirksame Mittel der Belehrung und Unterhaltung zur Hebung des Vereinslebens anwenden könne, hat das Vinzentianum in Basel, eine Anstalt zur Rettung der männlichen Jugend, seine Lichtbilder-Sammlung der Geistlichkeit zur Verfügung gestellt. Weil das Werk kein Geschäft, sondern ein Akt der Wohltätigkeit sein soll, verlangt das Vinzentianum als Leihgebühr nur zwei Franken für eine Serie von 50 bis 70 Bildern. Dieses Jahr kommen 300 Bilderserien in Zirkulation. Den Katalog kann Jedermann vom Vinzentianum, Byfangweg 8, beziehen.

Kirchen-Chronik.

Schweiz. **Priesterseminar und theol. Lehranstalt in Luzern.** Der Eintritt ist für diejenigen Ordinanden, welche das Introitus-Examen zu bestehen haben, festgesetzt auf Samstag, den 13. Oktober, für alle übrigen Ordinanden und Studierende auf Mittwoch den 17. Oktober. Vorlesungsverzeichnis und Stundenplan können bei Seminarregens Dr. Segesser und der Buchdruckerei Räber bezogen werden.

Uri. Montag den 1. Oktober fand in Altdorf die feierliche Eröffnung des *neuen Kollegium des hl. Karl Borromäus* statt, mit einem Gottesdienste, der Besichtigung der Räumlichkeiten des Hauses durch die Behörden, die Aktionäre und Lehrerschaft des Kantons. Dasselbe ist hergestellt worden durch Umbau der alten Kaserne, eine freundliche neue Kapelle wurde angeschlossen. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen sind schon ziemlich reich. Die Leitung des Hauses ist, wie bekannt, den Patres von Mariastein übertragen.

Am gleichen Tage ist der gesamte *Convent von Mariastein* aus dem fernen Dürrnberg nach der neuerworbenen Besitzung in Bregenz übergesiedelt, um der Schweiz, in welcher ja neben dem obenerwähnten Kollegium noch viele vom Kloster besetzte Patronatspfarreien in Mariastein liegen, näher zu sein. Möge Gottes Segen die neue Stiftung begleiten.

Italien. Vom 8. bis 10. Oktober wird in Italien unter Leitung von P. Amelli ein *Kongress für Kirchenmusik* stattfinden. An demselben sollen Choral, Figuralmusik und Orgelbegleitung besprochen werden.

England. Der katholische Episkopat Englands wendet sich in einem gemeinsamen Hirtenschreiben an die Mitglieder des englischen Oberhauses, welche über das von der zweiten Kammer angenommene *Birellsche Schulgesetz* zu beraten haben. Das Schreiben wiederholt die Forderungen der Katholiken: katholische Schulen, katholische Lehrer, katholisches Inspektionspersonal. Gleichzeitig werden die Katholiken zu eifrigem Gebete und zum Empfang der hl. Kommunion aufgefordert.

Totentafel.

Im Mutterhause der Schwestern von der Vorsehung zu *Baldegg* starb in der ersten Morgenstunde des Sonntags, 23. September, die wohlehrwürdige Generaloberin, Mutter *Maria Ottilia Heller*, von Grosswangen, in ihrem 57. Altersjahre. Hervorgegangen aus einer einfachen guten Familie, die zu Wohlhusen wohnte, früh ihrer Eltern beraubt, trat sie 1864 im Alter von 14 Jahren dem Institut Baldegg bei, legte dort mit 16 Jahren ihre Ordensprofess ab und war dann 22 Jahre tätig in den Armenanstalten zu Emmen, Oberkirch und Hildisrieden und in der Oekonomie des Studentenkonviktes zu Sarnen. An letzterm Orte wurde sie von einem schweren Gelenkrheumatismus heimgesucht und einem Herzleiden, das sie in der Folgezeit nicht mehr verliess. 1888 wurde sie ins Mutterhaus zurückberufen und wirkte da als Hausoberin und Novizenmeisterin. Sie war die Hauptstütze der Mutter Veronika, pflegte diese in ihrer letzten Krankheit und wurde nach ihrem Hinscheid 1889 von den Schwestern einstimmig zur Nachfolgerin gewählt. Sie fand in ihrem Amte kräftige Unterstützung am hoch-

würdigsten Bischof Leonhard sowie am Spiritual des Hauses. Während ihrer 18jährigen Regierung entwickelte sich das Institut segensreich. Mit der Zunahme der Zahl der Schwestern und Institutstöchter musste auch das Haus mehrfach erweitert werden. 1903 wurde das schöne neue Institutsgebäude erstellt, das jetzt mehr denn 130 Pensionärinnen beherbergt. 1901 traten die neuen Statuten der Kongregation ins Leben. Nach einem Leben voll angestrengter Sorge und mehrmonatlichem Krankenlager ging die fromme Dulderin zur ewigen Ruhe ein.

Dienstag den 26. September starb zu *Bern*, auf dem Weg zum Katholikentage in Freiburg der hochw. Herr *Moritz Steiner* von Altbüron, Kaplan von U.-L.-Frau zu *Grosswangen* im Alter von 70 Jahren. Er war geboren 1837. Er gehörte einige Zeit dem Kapuzinerorden an, trat indessen später aus, wirkte als Weltpriester an verschiedenen Orten der schweizerischen Bistümer und kam im Jahre 1899 auf die Kaplanei in Grosswangen, wo er als frommer und bescheidener Priester die letzten Jahre seines wechselvollen Lebens in Ruhe verbrachte. R. I. P.

Inländische Mission.

Ordentliche Beiträge pro 1906:

Uebertrag laut Nr. 39:	Fr.	35,543.12
Kt. Aargau: Leuggern	„	70.—
Kt. Appenzell A. Rh.: Oberegg	„	130.—
Kt. Baselland: Birsfelden	„	254.—
Kt. Bern: Courtetelle 25, Damphreux 5, Les-Bois 50	„	80.—
Kt. St. Gallen: Bistumskanzlei, 3. Sendung	„	2025.—
Gähwil 150, Jona 50	„	200.—
Kt. Glarus: Netstall	„	125.50
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Ungenannt 10, Winikon	„	110.—
Kt. Schwyz: Altendorf 150, Muotatal, Nachtrag 100	„	250.—
Kt. Thurgau: Altnau 26, Dussnang 60, Hagenwil 40	„	126.—
Kt. Zürich: Küssnacht 50, Oerlikon 80	„	130.—
	Fr.	39,043.62

Luzern, den 2. Okt. 1906. Der Kassier: *J. Duret*, Propst.

Wir machen auf die in der Kirchen-Zeitung inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ 20 „
*Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Kirchen-Renovation
GEBRUEDER MESSMER ☺ BASEL
15 UTENGASSE 15
Atelier für Kunst- und Kirchenmalerei — Erstellung von Plafond- und Altargemälden — Renovation und Konstruktion von Altären — Marmorimitation und Echt-Vergoldung in Matt- und Glanzgold — Fassen und Vergolden von Statuen — Renovation ganzer Kirchen.
Für künstlerische Durchführung, sowie Solidität leisten wir volle Garantie.

Glockengiesserei H. Rüetschi
AARAU und ZÜRICH,
älteste Glockengiesserei der Schweiz.
Lieferung ganzer Geläute und einzelner Glocken
Reparaturen.
Umänderung von Läuteeinrichtungen.

Alte, ausgetretene
Kirchenböden
ersetzt man am besten durch die sehr harten
Mosaikplatten, Marke P. P.
in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwüstlich weil senkrecht eingelegt!). Fertige Ausführung übernimmt mit Garantie für tadellose Arbeit die
Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern,
Muster- und Kostenvoranschläge gratis!

Heinrich Schneider's
Devotionalien-Versandtgeschäft, St. Margrethen, Kt. St. Gallen
liefert zu den billigsten Preisen Gebet- und Erbauungsbücher, Rosenkränze, Sterbkreuze, Skapuliere u. s. w.
Besonders grosse Auswahl von
Heiligen-Bildchen
mit steten Neuheiten von den einfachsten bis zu den feinsten Spitzen-Bildern. Bei Mehrbedarf für Primizen, Missionen etc. hohen Rabatt. Zur Auswahl steht ein Musterbuch franko hin und retour zu Diensten.

W. Stäger, Kunstbildhauer, Luzern,
ehemaliger Privatschüler von Prof. Rivalta in Florenz und z. zeit Angestellter von Bildhauer Kissling empfiehlt sich zur Ausführung (H 4696 Lz.)
einfacher und künstlerischer Grabmonumenten
in allen Steinarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Kirchliche Figuren in Holz und Stein. Billigste Preise bei gediegener Ausführung. Referenzen.
Verfertiger des Grabdenkmals des Hochw. Herrn Bischof Haas sel.

Diebsichere Tabernakel
und
Schmiedeiserne Beleuchtungskörper
als
Apostelleuchter, Kronleuchter, Wandarme etc. für elektr. Licht
erstellen in jeder Stilart, in einfacher und dekorativer Ausführung
Gebr. Schnyder, Kunstschlosserei, Luzern.

Kurer & Cie., in Wil
Kanton St. Gallen
(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre selbstverfertigten und anerkannt preiswürdigen
Kirchenparamente u. Vereinsfahnen
wie auch die nötigen Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien Borten und Fransen für deren Anfertigung.
Ebenso liefern billigst: Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen für den Monat Mai etc. etc.
Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung.

Werkstätte für kirchliche Kunst gegründet 1843
Adolf Bick, Wil, Kt. St. Gallen.
empfiehlt sich einer hochw. Geistlichkeit ,sowie titl. Kirchenverwaltungen zur Lieferung von kirchlichen Gefässen und Geräten in
Gold, Silber, Kupfer und feuervergoldet.
Eigene Anfertigung in gewissenhafter, stilvoller Ausführung, zu mässigen Preisen.
Naturgrosse Zeichnungen und Photographien zu Diensten.
Nur solide Handarbeit. ⊕ Renovierung alter Kirchengeräte.
Feuervergoldung — Versilberung — Vernierung

Novitäten.
Vorrätig bei Räber & Cie., Luzern.
Sleumer, Dr. phil. *Jndex Romanus.* Zweite bedeutend erweiterte Auflage, br. Fr. 1.65
Der Geist Jesu Christi. Eine religiöse Studie von einem Ordenspriester br., „ 1.25
Honnef, *Handbuch für katholische Jugend-Vereinigungen*, geb. „ 3.75

Die
Creditanstalt in Luzern
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung colanter Bedingungen.

Ewig Licht Patent Guillon
ist bei richtigem Oele das beste u. vorteilhafteste. Beides liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan Luzern. 14
Viele Zeugnisse stehen zur Verfügung

Louis Ruckli
Goldschmied u. galvan. Anstalt
Hirschengraben, vis-à-vis dem Theater empfiehlt sein best eingerichtetes Atelier
Uebernahme von neuen kirchlichen Geräten in Gold und Silber, sowie Renovieren, Vergolden und Versilbern derselben bei gewissenhafter, solider und billiger Ausführung.

Die katholischen Missionen

Jährlich 12 Hefte

Illustrierte Monatschrift, im Anschluss an die Lyoner Wochenschrift des Vereins der Glaubensverbreitung, herausgegeben von einigen Priestern der Gesellschaft Jesu.

Preis 4 Mark

Jedes der reich illustrierten Hefte umfasst mindestens 3 Quartbogen mit zweimonatlicher Jugendbeilage. Zu beziehen durch die Post und den Buchhandel.

Preis für den Jahrgang M 4.— (In Österreich-Ungarn K 4.80)
Ausgezeichnet durch ein Schreiben Sr. Heiligkeit Papst Pius' X. und empfohlen von mehr als 50 hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Die „Katholischen Missionen" unterscheiden sich von allen andern Missionszeitschriften in erster Linie dadurch, daß sie **keine Sonderinteressen verfolgen.** Sie sind das einzige Missionsblatt in Deutschland, welches das ganze weltumspannende Missionswerk gleichmäßig umfaßt und nach besten Kräften berücksichtigt. Es ist der große, echt **katholische** Standpunkt, den sie bisher vertreten haben und in Zukunft vertreten werden.

Soeben beginnt ein neuer Jahrgang. Probehefte gratis.
Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

In der
„Walhall"
Alkoholfreies Volks- und Vereinshaus
Theaterstr. 12 Ecke Blumenweg
Luzern
speist man gut und billig.
Neue helle geräumige Lokalitäten.

Venerabili clero.
Vinum de vite merum ad. s. s. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praedscriptum commendat Domus
Bucher et Karthaus
arev. Episcopo jurerando adacta
Schlossberg Lucerna.

Photographien
Sr. bischöfl. Gnaden, Hochwürden Herrn
Bischof Dr. Jakob Stammler
sind zu haben, in Bromsilber Fr. 1.50
dito in elegantem Rahmen „ 3.—
bei **Räber & Cie.,** Buchhandlung, **Luzern.**

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchenteppiche
in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer Weinmarkt, Luzern.

Lose
für den **Kirchenbau Obergrund, Luzern,** sind à 1 Fr. zu haben bei **Räber & Cie.**

Sofort zu verkaufen.
Infolge Abreise ist noch ein grosses zweimanualiges
PEDALHARMONIUM
zu verkaufen. Passendstens Instrument für Kirche oder für einen Organisten.
Offerten und Anfragen erbitte unter Poste restante O. M. 86.
Liestal, Baselland.

Goldene Medaille — Paris 1898.
Bossard & Sohn
Gold- und Silberarbeiter
LUZERN
z. «Stein», Schwanenplatz
Empfehlen unsere grosse und guteingerichtete Werkstätte zur Anfertigung stilvoller Kirchengeräte, wie zu deren sorgfältiger Reparatur. 95
Feuervergoldung. — Mässige Preise.

Rosenkränze, starkgekettet, in vorzüglicher Ausführung und in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Auf Wunsch lassen wir nach erfolgtem Kauf dieselben von den hochw. Kreuzherrenpatres (ohne Kosten f. d. Käufer weihen. Rosenkranzpreisliste grat. u. frko.
Butzon & Bercker, Kevelaer (Rhld.)
Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Gebrüder Grassmayr
Glockengiesserei
Vorarlberg — Feldkirch — Oesterreich
empfehlen sich zur
Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken
Garantie für tadellosen, schönen Guss und vollkommen reine Stimmung.
Billige Preise. — Reelle Bedienung.

Gebrüder Gränicher, Luzern
Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik
Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletots, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an
Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. — Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst.